

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 20.02.2007

Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B

Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag
Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West

Protokoll: Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag

Teilnehmer: ca. 55 Personen

Susanne Torka begrüßt die TeilnehmerInnen, erläutert die Regeln und gibt einen Überblick zu den Themen auf der Tagesordnung

1 Neuwahl der Aktionsfondsjury

Birgit Hunkenschroer ruft Personen, die sich bisher noch nicht als KandidatInnen gemeldet haben auf, noch zu kandidieren.

1.1 Aktionsfondsauswertung

Gesine Schulze, Studentin Stadt- u. Regionalplanung, berichtet über die Ergebnisse der Auswertung der Aktionsfondsprojekte der Jahre 2004-2006, die sie im Auftrag des Quartiersmanagements (QM) durchgeführt hat. In dem Zeitraum waren bei 100 gestellten Projektanträgen 71 Projekte bewilligt worden, hierfür standen 45.000 Euro zur Verfügung. Die Zahl der Projektanträge und -mittel ist in den Jahren gestiegen. Die durchschnittliche Förderhöhe lag bei 550 bis 700 Euro. Antragsteller waren in der Mehrzahl vor Ort tätige Vereine oder Einrichtungen, in 19 Fällen aber auch Einzelpersonen. Die Auswertung zeigt die Bedeutung des Stadtschloss Moabit als zentralen Veranstaltungsort und Treffpunkt im Kiez auf: 24 der Projekte wurden dort durchgeführt. Mit 18 weiteren Durchführungsorten zeigt sich eine große Bandbreite an Möglichkeiten im Gebiet.

Die Auswertung der Aktionsfondsprojekte ist mit einer Vorstellung ausgewählter Best-Practice-Projekte in einer 24-seitigen Broschüre nachzulesen, die verteilt wurde und im Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements, Rostocker Straße 3, erhältlich ist.

1.2 Vorstellung der KandidatInnen und Wahl der Jury

Birgit Hunkenschroer dankt den Mitgliedern der bisherigen Jury für ihre Arbeit. Sie erläutert die vorgesehenen Regeln: Insgesamt sollen 7 Personen als Jurymitglieder und 3 Personen als Stellvertreter gewählt werden. Auf den Stimmzetteln können bis zu 7 Personen angekreuzt werden, maximal 1 Stimme je KandidatIn. Nicht wahlberechtigt sind die Veranstalter des Stadtteilplenums.

Die KandidatInnen stellen sich vor: Adel El Said, Hartmut Eschenburg, Brigitte Hofmann, Ingo Knoll, Renate Knöpfel, Hedda Wolf, Wolfgang Höwener und Mahmoud Barouth. Torsten Gardei, der ursprünglich wieder kandidieren wollte, zieht die Kandidatur aus persönlichen Gründen zurück. Damit stehen lediglich acht Personen als KandidatInnen zur Verfügung. Daraufhin beschließt das Plenum mit 36:1:4 Stimmen (Pro/Contra/Enthaltung) auf eine Einzelwahl unter den KandidatInnen zu verzichten und bestätigt alle KandidatInnen als Jurymitglieder. Das Plenum überlässt der Jury die Auswahl des Stellvertreters.

2 Berichte, Was gibt es Neues aus dem Kiez? Verschiedenes

2.1 Anträge Soziale Stadt

Beatrice Pfitzner (QM Moabit West) teilt mit, dass auf den Projektaufruf hin 83 Anträge eingegangen sind, davon sind 77 im soziokulturellen Bereich (1,3 Mio. Euro), 6 Anträge haben Baumaßnahmen (1,2 Mio. Euro) zum Thema. Zur Verfügung stehen 400.000 Euro für die Jahrescheiben 2007-2009. Gegenüber den bisherigen Berichten und dem Antragsaufruf ist die Jahrescheibe 2009 durch eine Verfahrensänderung seitens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung neu hinzugekommen. Zunächst soll im Quartiersrat die inhaltliche Diskussion der Anträge stattfinden, dann eine Anpassung an die neuen Vergabe-Verfahren erfolgen. Im Anschluss an die Ergebnisfindung im Quartiersrat sollen ab Ende Mai die Nachverhandlungen mit den Antragstellern erfolgen.

Norbert Kopytziok äußert massiven Frust, weil so 80 Prozent auszusortieren ist. Er fragt sich, wie die Quartiersräte die Menge der gestellten Anträge bearbeiten können.

2.2 Mitteilungen des Quartiersmanagements

Birgit Hunkenschroer teilt mit, dass das Internet-Portal des QM www.moabitwest.de wieder online ist. Sie weist außerdem auf eine Ausschreibung des QM für eine Imagekampagne zum Gebiet hin.

2.3 Projektbericht Gewaltprävention an Oberschulen

Abdallah Hajjir (Haus der Weisheit) berichtet über das Projekt zur Gewaltprävention an Oberschulen, dass das Haus der Weisheit in Kooperation mit dem Moabiter Ratschlag seit April 2006 durchführt. Der Berliner Senat stellt die finanziellen Mittel für das Projekt für ein Jahr zur Verfügung.

Mit dem Projekt soll durch Konfliktvermittlung gezielt Abhilfe bei Problemen, Krisen, Konflikten und Orientierungslosigkeit und eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit, des schulischen Erfolgs und der beruflichen Aussichten von MigrantenschülerInnen erreicht werden. Dabei wurden folgende Wege zur Problembehandlung beschritten: intensive Gespräche mit dem/r Problemschüler/in, Motivationsarbeit, Unterstützung (z.B. Nachhilfe), Gespräche und Aktivitäten mit den Eltern, Freizeitangebote/Schul AGs (auch interkulturell / interreligiös), offene Gesprächsrunden mit SchülerInnen, Beratung von Lehrern zu interkulturellen Themen, Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche.

3 Sicherheit im Kiez

Birgit Hunkenschroer begrüßt Polizeikommissar Jascha Wozniak, den Präventionsbeauftragten des Abschnitts 33 der Polizei, und die VertreterInnen verschiedener Einrichtungen im Kiez und besonders interessierte Einzelpersonen. Anlass für das Thema war der Wunsch mehrerer direkt Betroffener.

Jascha Wozniak ist seit 1990 bei der Polizei im Präventionsbereich tätig. Als zwischenzeitlich der Bereich Prävention eingestellt wurde, war er bei der operativen Gruppe Jugendgewalt eingesetzt. Seit der Wiederaufnahme der Präventionsarbeit bei der Polizei arbeitet er wieder in der Prävention. Er wohnt selbst in Moabit und ist Vater eines Kindes.

Jascha Wozniak stellt das Gebiet des Abschnitts 33 und der angrenzenden Abschnitte der Direktion 3 dar. Im Vergleich zu anderen Berliner Stadtteilen fällt Moabit in der polizeilichen Kriminalitätsstatistik nicht negativ auf.

Als „kriminalitätsbelastete Orte“ gelten in Moabit der Kleine Tiergarten und der Ottoplatz (täglich zwischen 7 und 21 Uhr) und die U-Bahn Linie U9, jeweils wegen Drogenhandel. Der Großmarkt Beusselstraße ist seit 1. Februar nicht mehr als kriminalitätsbelasteter Ort ausgewiesen (bis dahin Sonntags von 5-19 Uhr), nachdem der sonntägliche Automarkt nicht mehr besonders auffällig ist.

Der Beusselmarkt gehört jetzt zusammen mit Westhafen/Güterbahnhof Moabit, dem Gericht/U-Haftanstalt und dem Berliner Hauptbahnhof zu den „Orten von besonderem Interesse“. Gericht/Haftanstalt sind dies aufgrund von Ausbruchsversuchen. Der Hauptbahnhof wurde wegen der Vermutung der Verlagerung der Szene vom Bahnhof Zoo dorthin so eingestuft, diese Verlagerung ist jedoch nicht so Realität geworden.

„Orte von besonderem Interesse“ sind Huttenkiez, Beusselkiez, Stephankiez und Lehrter Kiez, sowie der Drogenkonsumraum an der Birkenstraße.

Jascha Wozniak zeigt als Beispiel die Statistik zur Straßenkriminalität im Abschnitt 33 für Januar 2006 (erste Zahl) bzw. Januar 2007 (zweite Zahl): Wohnungseinbruch (14,19), Taschendiebstahl (14,15), Straftaten im Zusammenhang mit Betäubungsmitteln (24,50), Sexualdelikte (12,5), Sachbeschädigung Öff. (24,32), Raub (19,18), Kraftwagendiebstahl (11,11), Körperverletzung Öff. (12,7), Keller- und Bodeneinbruch (11,30), Geschäfts- und Betriebseinbruch (41,23), Fahrraddiebstahl (14,21), Diebstahl aus Kfz (19,33), Brandstiftung (5,6), Baustelleneinbruch (1,4). Als Zahlen ist die jeweilige Zahl der Vorgänge aufgeführt. Die Monatssumme der Vorgänge beträgt damit 221 für 2006 und 277 für 2007. Vergleiche der jeweiligen Deliktsbereiche sind aufgrund der statistischen Schwankungen nur eingeschränkt möglich. Etwa 60.000 Menschen wohnen im Gebiet des Abschnitts 33.

Im Hinblick auf Delikte von Jugendgruppen sind bis auf die sogenannte „Rostocker Gang“ die Gruppen nicht kriminell auffällig. Unter dem Deckmantel der „Rostocker Gang“ agieren jedoch mehrere Personen mit eindeutig kriminellen Taten.

Jascha Wozniak erläutert den Begriff des „Kiez orientierten Mehrfachtäters“. Dies ist eine Person, „die innerhalb eines bestimmten eingrenzbaeren örtlichen Bereiches (Abschnitt) und innerhalb eines zeitlich relativ engen Zeitraumes (1 Jahr) durch die wiederholte Begehung von Straftaten polizeilich in Erscheinung getreten ist und bei der unter kriminologischer Betrachtung und Bewertung ihres bisherigen Verhaltens die Prognose gestellt werden kann, dass sie auch künftig mit hoher Wahrscheinlichkeit Straftaten begehen wird und bei der daher eine personenbezogene Sondersachbearbeitung für mindestens sechs Monate geboten erscheint.“ Auf Nachfrage erläutert Jascha Wozniak, dass im Unterschied zu Intensivtätern bei dem Kiez orientierten Mehrfachtätern der Eintrag gelöscht wird, wenn sie lange genug (6 Monate) nicht mehr auffällig geworden sind.

Die Polizei kooperiert in ihrer Präventionsarbeit mit etlichen Einrichtungen, insbesondere mit allen Schulen in Moabit.

3.1 Berichte durch Einrichtungen und Betroffene

Gudrun Schander, Anwohnerin und beruflich in Charlottenburg in der Sozialarbeit tätig, berichtet von einer Verunsicherung bei Eltern der Wartburg-Schule aufgrund verschiedener erlebter Ereignisse wie Wohnungseinbrüchen, versuchter Vergewaltigung, Jugendgruppenbanden, Sprays bis hin zu vermissten Personen. Claudia Da Silva, Mitarbeiterin des Schulhortes Wickefstraße von SOS Kinderdorf berichtet, dass in den letzten 1,5 Jahren drei Einbrüche, 2 Vorfälle mit Jugendbanden, ein Exhibitionismusfall, Beobachtungen von Junkies, Abzocke von Kindern durch Jugendliche vorgefallen sind. Brigitte Hofmann, Anwohnerin und Apothekerin, sagt, dass ihr Kind Angst auf dem Schulweg wegen Bedrohungen durch Jugendliche hat. Es gibt die Wahrnehmung einer Zunahme von Vorfällen. Debasish Bhaduri, Anwohner und Bezirksverordneter wurde bedroht, nachdem er eingegriffen hatte, als Kinder geschlagen wurden. Einen weiteren Vorfall erlebte er bei einer Schlägerei und er wurde vor kurzem Opfer eines Trickbetruges.

3.2 Nachfragen und Diskussion

Ein Plenumsteilnehmer stellt die Frage, ob Jascha Wozniak in seinem Bericht die Situation schöneredet hat. Jascha Wozniak bezieht hierzu Stellung: Die geschilderten Fälle sind sicher schlimm im jeweiligen Einzelfall und gerade für die jeweiligen Betroffenen. Sein Vergleich zu anderen Berliner Stadtteilen bezieht sich aber auf den amtsinternen Austausch unter Kollegen aus anderen Gebieten. In diesem Vergleich zeigt Moabit keine negative Auffälligkeit.

Abdallah Hajjir regt an, den Austausch zwischen Polizei und Einrichtungen auszubauen, um in gemeinsamen Veranstaltungen mehr Vertrauen zu schaffen. Er hatte bei Auseinandersetzungen von Gruppen den Eindruck, dass die Polizei zuschaut statt einzugreifen.

Elke Fenster, Moabiter Ratschlag, schildert die Sicht der Regional AG Moabit West: Die Einrichtungen im Gebiet haben den Eindruck, dass es viele Probleme gibt. Auffällig sind die Verbreitung von Gewaltvideos, Gewaltverherrlichung z.B. in HipHop und besonders „Happy Slapping“ (übersetzt: „fröhliches Dreinschlagen“). Hierbei werden grundlos Passanten angegriffen und auf sie eingeschlagen, die Tat wird von einem Beteiligten gefilmt und die Videos verbreitet. Die Regional AG will sammeln, welche Angebote die verschiedenen Einrichtungen zur Prävention machen und wird noch eine Position erarbeiten, was aus ihrer Sicht zu tun ist.

Jörg Henning, Lehrer an der Carl-Bolle-Schule fragt, wie Erfolge der Präventionsarbeit der Polizei ausgewertet werden. Jascha Wozniak berichtet, dass die Präventionsarbeit evaluiert wird, jedoch ist eine quantitative Auswertung der Wirkung nicht möglich, da niemand weiß, wie sich die statistischen Zahlen ohne die geleistete Arbeit entwickelt hätten.

Gudrun Schander spricht zum Themenfeld Bedrohungssituationen das Konzept „Rettungssinseln“ an. Das Konzept war von Jascha Wozniak entwickelt worden, aber kurz vor Beginn der geplanten Einführung vom Polizeipräsidenten gestoppt worden. Jascha Wozniak skizziert das Vorhaben. Idee war, dass Geschäfte mit verlässlichen und langen Öffnungszeiten (z.B. Kioske, Zeitungsläden, Bäcker) als Orte dienen, in dem Menschen, die sich bedroht fühlen, Zuflucht finden können. Die Geschäfte sollten durch Aufkleber an den Türen kenntlich gemacht werden. Die in Frage kommenden Geschäftsleute waren von Jascha Wozniak angesprochen worden und in genügender Zahl einverstanden. Es wird angeregt, dass zur Umsetzung dieser Idee ein neuer Träger gewonnen wird, da mit einer Wiederaufnahme des Projekts durch den Polizeipräsidenten nicht zu rechnen ist. Hierzu gibt es mehrere konkrete Ideen.

Christian Schramm, Gangway, bemerkt, dass die Gruppe der 12-14 Jährigen seit 2,5 Jahren wachsende Probleme bereitet. Hier gilt es geeignet gegenzusteuern. Leider ist der Etat für Jugendarbeit in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gesunken. Christian Schramm meint, dass fehlende Zivilcourage bei Beobachtung von Gewaltvorfällen das Problem verstärkt. Er regt Verhaltenstrainings zur Stärkung und Einübung von Zivilcourage an.

Rané Schmidt, VIP-Lounge, regt eine bessere Vernetzung in der jeweiligen Nachbarschaft an, um sich gegenseitig zu helfen. Er berichtet von einem neuen Graffiti-Projekt „Spray-mobil“ der VIP-Lounge, in dem Sprayer qualifiziert werden, um dann legale Spray-Aufträge akquirieren zu können.

Jascha Wozniak bestätigt Pressemeldungen, dass in Berlin die Funktion der Kontaktbereichsbeamten wieder eingeführt werden sollen, Einzelheiten kann er jedoch noch nicht mitteilen.

Das Stadtteilplenum äußert den Wunsch, dass das Thema Sicherheit im Kiez an einem weiteren Termin erneut auf die Tagesordnung gesetzt wird, um die Diskussion konkreter Handlungsansätze zur Verbesserung der Situation zu vertiefen.

4 Themenausblick Stadtteilplenum

Das Stadtteilplenum im März wird ausnahmsweise nicht Dienstags, sondern am Mittwoch, 21.03.07, 19 Uhr, Rostocker Straße 32 stattfinden, um Ephraim Gothe, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, die Teilnahme zu ermöglichen.

Das April-Plenum hat Kultur zum Themenschwerpunkt.